

Unterwegs im „Goldenen Dreieck“ von Südtirol Brixen – Bozen – Meran

Aus Österreich – Brixen

Über den Semmering krochen die Nebelschwaden und begleiteten uns durch die Steiermark bis nach Neumarkt, wo wir um 7.15 Uhr im Cafe Central einkehrten. Nach einer Stärkung mit frischen Topfengolatschen und Kaffee setzten wir die Fahrt fort. Im Verkehrsfunk hörten wir von den Verkehrsstaus im Pfingstverkehr aber zum Glück nicht auf unserer Strecke.

Bei Kötschach Mauthen führen wir auf der B 111 durch das Lesachtal Richtung Sillian (62 km) auf einer kurvenreichen, engen Straße, auf der der Straßenbelag teilweise abgefräst war und dadurch scharfe Kanten immer ein vollkommenes Abbremsen erforderlich machten.



So kamen wir nur langsam voran bis Maria Luggau, dem letzten Ort in Kärnten. Steile Wiesenhänge mit einzelnen Bauernhöfen begleiteten uns, vereinzelt grasten Schafe und Rinder, die Berge waren mit Fichtenwald bedeckt. Im Tal gibt es auch historische Wassermühlen. Die schmale Straße wurde nun etwas breiter und wir erreichten das Tiroler Gailtal in Osttirol. Bei Kartitsch hielten wir für ein Foto von Kirche mit Kühen, Bauernhäusern und Gebirge. Dann hatten wir die Gebirgstäler verlassen und erreichten die Straße, die von Lienz nach Sillian führt.



Um 11.45 Uhr kehrten wir in Sillian zum Mittagessen beim Sillianer Wirt ein, Kärntner Kasnudln, Kalbsleber und Jägerpfandl schmeckten sehr gut, danach fuhren wir um 12.40 Uhr weiter.

Nach kurzer Fahrt passierten wir um 12.45 Uhr die Grenze zu Italien und Regen begleitete uns bis **Brixen**. Das Navi lotse uns ganz brav zum **Hotel Temlhof** über der Stadt Brixen. Wir parkten im Hof und nach einem freundlichen Empfang bezogen wir die Zimmer.



Brixen liegt im Südtiroler Eisacktal und ist die älteste Stadt Tirols.

Im Talkessel wurden prähistorische Siedlungen gefunden. Urkundliche erwähnt wurde Brixen 901 in einer Schenkungsurkunde des Gutshofes „Prichsna“ an Bischof Zacharias von Säben, der den Bischofsitz vom Säbener Felsen nach Brixen verlegte.

Durch die günstige Lage an der Brenner- und Pustertalstraße entstand bald eine größere Siedlung, die 1039 mit Mauer und Toren befestigt wurde. Jahrhundertlang war Brixen einflussreicher Sitz von Fürstbischöfen, die von 1027 bis 1803 deutsche Reichsfürsten waren. Die Säkularisation 1803 beendete die Zeit der Fürstbischöfe und 1964 verlor Brixen seine Bedeutung als kirchliches Zentrum Südtirols mit der Errichtung des neuen Bistums Bozen-Brixen.

1174, 1234 und 1445 wurde die Stadt durch Feuersbrünste verwüstet. 1512 wurde sie von den Franzosen erobert. 1802 fiel Brixen an Österreich, 1805 an Bayern, 1814 wieder an Österreich und 1919 mit Südtirol an Italien.



Nur wenige Schritte vom Hotel entfernt befindet sich die Bushaltestelle. Es regnete noch leicht und der Bus kam nicht, am Sonntag fahren sie nicht so oft. So marschierten wir über den Ortner Weg hinunter zur Altstadt, die nur 15 Minuten entfernt liegt.

Das historische Brixen erstreckt sich auf einem Quadrat mit ungefähr 400 m Seitenlänge, die Häuser mit Erkern und Arkaden stammen aus spätgotischer Zeit.

Die Brücke über die Eisack beim Maria Hueber Platz führt direkt in die Altstadt. Die Regen nassen Dächer glänzten und die ersten Sonnenstrahlen kämpften sich durch die Wolken. Bei der **Pfarrkirche** mit dem weißen Turm, dem Wahrzeichen von Brixen, packten wir die Schirme ein. Die Kirche wurde von Bischof Hartwig erbaut und 1038 eingeweiht. Der gotische Chor stammt aus dem 15. Jh. und die Innenausstattung um 1758.





Nach dem Besuch der dem **Hl. Erzengel Michael** geweihten Kirche wartete auf uns am Domplatz blauer Himmel und Sonnenschein. Wir machten ein Foto vom Rathaus und besuchten dann den **Kreuzgang** und den **Dom Mariä Himmelfahrt**.



Der **Kreuzgang** und seine Fresken sind die Hauptsehenswürdigkeit von Brixen und das größte Denkmal alpenländischer Wandmalerei. Das großartige Bauwerk der Romanik und die Fresken aus dem 14.u.15.Jh. sind beeindruckend. 15 der 20 Arkaden sind bemalt, die restlichen blieben ohne Malerei, da hier Händler ihre Waren verkaufen durften. Wie in einem Bilderbuch sind Szenen aus der Heiligen Schrift dargestellt und mehr oder weniger gut erhalten.



Eine Besonderheit ist das „**Rüsselpferd**“ ein Pferd mit einem Elefantenrüssel. Der Kreuzgang diente dem Domklerus für Prozessionen, Gebet und als Begräbnisstätte.



Der erste Bau der **Domkirche** entstand im 10. Jh. und wurde nach einem Brand 1174 in eine dreischiffige Basilika im romanischen Stil umgebaut, die Fassadentürme stammen ebenfalls aus dem 12. Jht. 1745 -54 erfolgte der barocke Neubau mit der klassizistischen Vorhalle. Das Deckengemälde „Anbetung des Lammes“ von Paul Troger gehört zu den größten der Welt. Am Hochaltar ist der Tod Mariens dargestellt.



Nun stärkten wir uns mit Espresso am Domplatz. Vorbei an der **Jahrtausendsäule**, diese wurde als Denkmal der 1000-jährigen Stadt 1909 errichtet, spazierten wir zur Hofburg. Auf der Säule das Lamm, das Wappentier von Brixen und an der Säule die Statue von Bischof Zacharias. In der **Hofburg**, der ehemaligen fürsterzbischöflichen Burg, ist ein Museum eingerichtet.



Durch die Kleinen und Großen Lauben, schmale Gässchen mit alten Häusern und Laubengängen, wo sich Geschäfte und Lokale befinden, kamen wir zum **Eckhaus „Wilder Mann“** einer Holzplastik mit drei Köpfen aus der Zeit um 1600, eine Art Janusfigur, die Köpfe schauen in die Kleinen und Großen Lauben und zum **Säbener Tor**.



Damit hatten wir die Altstadt verlassen und befanden uns am Großen Graben. Gegenüber befindet sich die Kleine Kirche und daran angebaut das **Hl. Geist Spital**.

Ausgehend von Frankreich entstanden im 14. Jht. in ganz Europa Heilig-Geist-Spitäler zur Betreuung von Kranken und Alten. Seit 1309 bestand in Brixen eine Laienbruderschaft, die 1330 vor den Toren der Stadt ein kleines Kirchlein und 1348 das Heilig-Geist-Spital erbaute. Die Lage außerhalb der Stadtmauern an einem fließenden Gewässer, das den Stadtgraben mit Wasser versorgte, war aus hygienischen Gründen besonders günstig. Das Gebäude diente bis 1914 als Krankenhaus der Stadt Brixen und nun als Altersheim.



Zur rechten Seite des Säbener Tores erhebt sich der Ansitz Lachmüller, die ehemalige **Stadtburg der Herren von Säben**. Inzwischen hatte ich den Busbahnhof ausgeforscht, wir hatten noch eine Stunde Zeit zur Rückfahrt zum Hotel, so spazierten wir entlang des Kleinen Grabens zum Kreuztor und neuerlich in die Altstadt. Durch die malerischen Gässchen mit Balkon und Blumenschmuck, Innenhöfen, Brunnen, lauschigen Plätzchen, gemütlichen Lokalen und schicken Geschäften kamen wir zum **Goreth- oder Pfandler Haus** mit schöner Fassade beim Pfarrplatz. Das Patrizierhaus ist benannt nach den Besitzern Goreth aus Savoyen (16.Jht.) und Pfandler (19.Jht.) es wurde 1581 gebaut und hat zwei durch alle drei Stockwerke gehende Erker im spätgotischen Stil. Vom Pfarrplatz kann man durch das **Michaelstor** wieder die Altstadt verlassen.



Nun kehrten wir zum Busparkplatz zurück und warteten auf den 328-Bus, der uns Richtung Franzensfeste zurück zum Hotel Temlhof brachte. Von der Hotelterrasse genossen wir den schönen Ausblick auf Brixen mit den markanten Türmen der Michaelskirche und des Domes. Hinter dem Hotel erstrecken sich Apfelplantagen bis zu den Abhängen der Plose (2504 m), dem Hausberg von Brixen, auf den eine Seilbahn führt. Die Seilbahngondeln glänzten in der Abendsonne. Mit Ausblick auf Brixen speisten wir vorzüglich im Hotel mit einer sehr guten Flasche Merlot Rose aus Eppan, Südtirol.



Brixen – Bozen - Meran -

Nach einem sehr guten Frühstück mit Müsli, Schinken und weichem Ei verließen wir das Hotel Temlhof und Brixen um 9 Uhr. Es hatte wieder zu regnen begonnen und wir fuhren auf der SS12, der Brennerstraße Richtung Bozen unterhalb der Autobahn.



Durch Velturna kamen wir nach Klausen, oberhalb des historischen Ortskerns erhebt sich das **Kloster Säben** wie eine Burg am Berghang. Ab dem 6. Jh. residierten die Bischöfe auf dem Säbener Felsen, bis um 990 Bischof Albuin nach Brixen umzog. Danach wurde Säben zu einer das Tal beherrschenden Festung ausgebaut, die 1535 ein Blitzschlag zerstörte. Ab 1686 entstand aus den Ruinen die heute noch bestehende Benediktinerabtei.



Das Kloster kann man nur zu Fuß erreichen. Wir fahren hinauf Richtung Villanders, in der Hoffnung auf einen guten Fotopunkt auf das Kloster. Regen und Nebel trübten die Sicht ins Tal und zu den Bergen. Mit Regenschirm bewaffnet versuchten wir das Kloster mit den Weingärten rundum aufs Bild zu bannen.



Bei der Talfahrt wurde es etwas heller, wir kehrten in einem Gasthaus ein und warteten auf Wetterbesserung. Ein paar Sonnenstrahlen blinzelten durch die grauen Wolken und wir hatten einen schönen Blick ins Tal auf Klausen, die braunen Fluten des Eisack, die Autobahn Richtung Bozen und vor allem auf das Kloster Säben umgeben von Weinbergen.



Noch bei leichtem Regen auf der SS 12 unterwegs erreichten wir Bozen um die Mittagszeit und bezogen unser Quartier (wie immer, wenn wir diese Stadt besuchen) im Hotel **Hotel Post** im Stadtteil **Gries**.



Gleich nach dem Zimmerbezug spazierten wir in die Altstadt von Bozen. Auf der Freiheitsstrasse gelangten wir zum Triumphbogen, überquerten die Brücke über die Talfer und folgten der Museumsstrasse zum **Waltherplatz**, dem Mittelpunkt der Stadt. Der Platz ist nach dem vermutlich in Südtirol geborenen Minnesänger **Walther von der Vogelweide** benannt. Sein Denkmal mit Laute war von Spaziergängern umlagert.



An der Südwestecke des Waltherplatzes erhebt sich die im 13. Jh. bis Anf. 15. Jh. erbaute **gotische Pfarrkirche** mit einem 62 m hohen Turm aus dem 16. Jh. Das Innere ist sehr düster, in den Seitenschiffen befinden sich vergoldete Altäre. Das Kirchendach ist mit glasierten, mehrfarbigen Ziegeln gedeckt.



Schon zeitig am Morgen verließen wir Bozen. Nachdem wir die Stadt hinter uns gelassen haben, führte unsere Fahrt vorerst über Barbian, oberhalb erhebt sich die Trostburg, die Festung aus dem 12. Jht. bewacht den Eingang zum Grödner Tal, danach auf der SS38 Richtung Meran.



Wir nahmen die Abfahrt Terlan, fuhren zur Kuppelkirche in **Siebeneich**, wo die aus dem 17. Jht. stammende Antoniuskirche und das ehemalige Kloster des Deutschen Ritterordens eingebettet in Weingärten liegt.

Die Weinstöcke sind auf einem Schuttkegel – die **Weinlage Siebeneich** - angepflanzt. Der Schuttkegel von Siebeneich entstand durch Vermurungen welche die Tschöggelberger Bäche ausgelöst haben. Die Böden sind kalkarm und lehmhaltig, das Klima mediterran mild und sonnenreich.



Die 15 Weinhöfe bewirtschaften ca. 30 ha Weinbau, der auf uralte, wahrscheinlich vorrömische Tradition zurückblicken kann. Besonders gut gedeiht die Rotweinsorte Merlot. Kirschen- und Pfirsichbäume mit reifen Früchten, sowie Weingärten säumten die Straße zum kleinen Kirchlein von Siebeneich, es war geschlossen.



So führen wir weiter nach **Terlan**, umgeben von Obstgärten und Weinbergen, wo die alte einheimische Rebsorte „Weißer Terlaner“ angebaut wird. Vom 14.-18.Jht. wurde am Tschöggberg silberhaltiger Bleiglanz abgebaut und reiche Spenden der Knappen ermöglichten den Bau der prächtigen **Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt**.



Die glasierten Ziegel des Kirchendaches glänzten im Regen, der Glockenturm steht extra, rund um die Kirche ist der Friedhof angelegt. Die Wandmalereien in der Kirche sind von besonderer Güte, über dem Altar ein Sternenhimmel mit Christus und Engeln. Die Fresken entstanden etwa ab 1390. Dargestellt sind vor allem Szenen aus dem Leben Jesu und Mariens, sowie Evangelisten und Nothelfer.



Die Kirche wurde im 14. Jht. im gotischen Stil errichtet, der kleinere, romanische Seitenturm bestand bereits im 13. Jht. Auffallend ist das bunt glasierte Ziegeldach des spätgotischen Turms aus dem 16. Jht. Die Kirche beherbergt die größte Anzahl an Fresken Südtirols auf dem Land.



Der Kirchturm ist rund 75 m hoch und wurde im spätgotischen Stil im 16. Jh. erbaut. Er neigte sich im Lauf der Jahrhunderte, bis er eine Schiefelage von ca. 10 Metern erreichte. Daher wurde er abgetragen und 1891–1893 mit den originalen, einzeln durchnummerierten Steinen unter der Ägide von Propst Dr. Josef Weiser wieder aufgebaut.



Die letzte große Restaurierung des Turms erfolgte in den Jahren 1995/96. Bei dem Terlaner Kirchturm handelt es sich um den dritthöchsten Südtirols. Aus heutiger Sicht stellt die Kirchturmuhreine Besonderheit dar, denn bei dieser Uhr zeigt der große Zeiger die Stunden und der kleine Zeiger die Minuten an.

Vor der Einführung der genaueren Pendeluhr Ende des 17. Jht. gab es wegen der Ungenauigkeit der Uhrwerke nur Stundenzeiger. Der alte große Stundenzeiger wurde also belassen, als nachträglich ein kleiner Minutenzeiger hinzugefügt wurde.



Durch Weingärten und Apfelplantagen führen wir nun auf der **Südtiroler Weinstraße** über Vilpiana auf die SS38 und entlang der Etsch nach **Meran**.

Wir hatten das Ziel unserer Reise und den Ausgangspunkt für unsere Unternehmungen der nächsten Woche erreicht.

In den Meraner Kessel münden das Passeier- und das Ultental, ein ganz besonderer Teil Südtirols. Palmen und Blumenmeer Merans sind vom ewigen Schnee ganz oben im Passeiertal und auf den Dreitausendern der Texelgruppe nur 10 km Luftlinie entfernt. Die geschützte Lage am Fuß des Küchelberges, die geringe Luftfeuchtigkeit und radonhaltige Quellen machten die Stadt zum heilklimatischen Kurort. Meran, Dorf Tirol und Schenna, die drei Orte sind fast zusammengewachsen, haben rund 40.000 Einwohner und im Jahr 2,5 Millionen Gäste.



857 wurde Meran als „Mairania“ erstmals urkundlich erwähnt, eine kleine Siedlung an der Schotteransammlung der Passer. Im 11. Jh. wurden die Bischöfe von Brixen und Trient mit dem „Land im Gebirge“ belehnt. Die aus dem Vinschgau stammenden „Grafen von Tirol“ erhielten im 12. Jh. ihren Namen gemäß ihres Schlosses, das zu dieser Zeit nach der uralten Siedlung Tirol benannt wurde. Im 13. Jht. wurden die Grafen von Tirol Vögte des Bistums Trient und Brixen und damit die fast uneingeschränkten Herrscher im Lande, das sie nach ihrem Schloss „Tirol“ nannten. Urkundlich erwähnt wurde der Name „Tyrol“ erstmals 1254. Meinhard II. von Tirol machte Meran zum Hauptort seines Landes und sein Sohn Heinrich 1317 zur Hauptstadt. Margarete Maultasch (1335-1369) war die letzte Gräfin von Tirol. 1363 Übergabe des Landes an die Habsburger, da Margarete keine Erben hatte, ihre Kinder waren inzwischen alle verstorben.

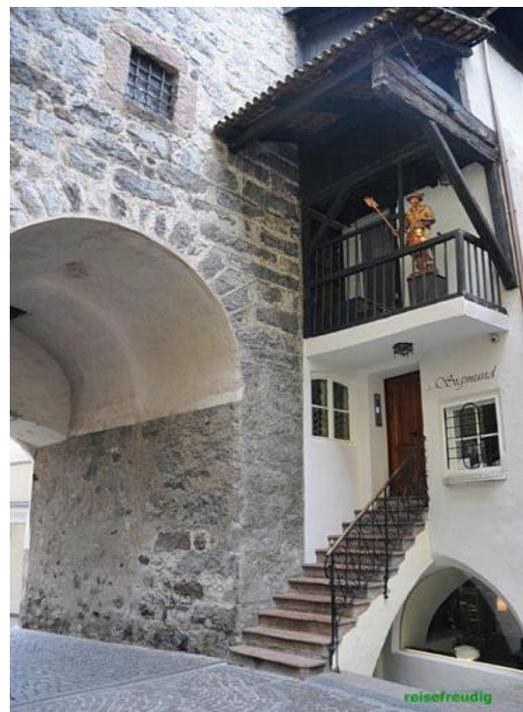


Um 12.40 Uhr erreichten wir das **Hotel Rössl** im Stadtteil Untermais direkt am Kreisverkehr gegenüber vom Bahnhof. Vorerst waren wir etwas enttäuscht, direkt an Straße und Bahn werden sicher laute Nächte. Wir bezogen die Zimmer und speisten auf der Terrasse des Restaurants. Eine vorzügliche Pizza. Wir parkten das Auto in der Tiefgarage des Hotels und wir fuhren um 14.30 Uhr mit dem Bus Nr.211 in die **Altstadt**.

Beim Kornplatz stiegen wir aus und fielen gleich in der **Konditorei König**, gegründet 1893, ein. Das Familienunternehmen in 4. Generation, der Gründer Franz König hat bei Demel in Wien gelernt, stellt nach alten Rezepten allerfeinste Konditorwaren und Pralinen her. Bienenstich und Cremeschnitten schmeckten vorzüglich.



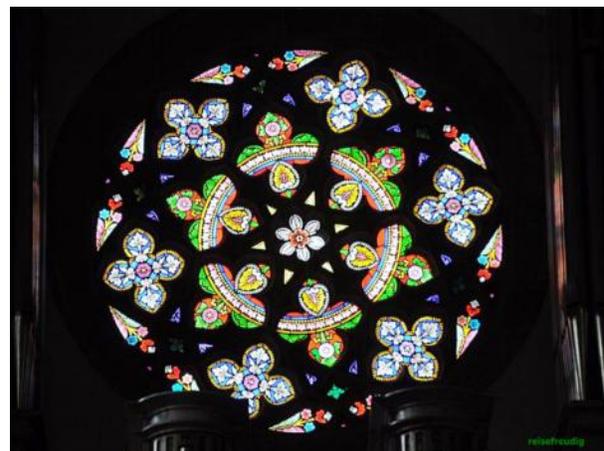
Frisch gestärkt machten wir nun einen Stadtrundgang. Durch die Freiheitsstraße kamen wir zum Sandplatz und durch das **Bozner Tor** aus dem 15. Jht. zum Pfarrplatz. Im Torturm befindet sich eine kleine, alte Stube, in deren Mitte der Wellbaum steht, der das Aufziehen des Fallgitters ermöglichte. Dieser Raum wird „Henkerstübchen“ genannte, da sich der Meraner Scharfrichter gerne hier bei der Stadtwache aufgehalten haben soll. An der Südseite des Bozner Tores befinden sich die in Stein gemeißelten Wappen von Österreich, Meran und Tirol. Die Verbindung von Tiroler Adler und Stadtmauer im **Meraner Wappen** macht deutlich, wie bedeutend die Stadt zur Zeit der Grafen von Tirol war.



Am Leonardo da Vinci Gässchen liegen schöne alte Häuser, es führt zur **Stadtpfarrkirche St. Nikolaus**. Sie gilt als der prächtigste Sakralbau der Gotik in Tirol und ist mit dem 83 m hohen Glockenturm auch das geschichtliche Wahrzeichen von Meran. Ab 1302 in mehreren Bauabschnitten errichtet wurde die Kirche 1465 eingeweiht.



Das Langhaus der dreischiffigen Kirche hat mächtige Rundpfeiler, hohe Fenster mit Glasbildern und einen gotischen Flügelaltar an der Nordwand von Hans Schnatterpeck. Die Sandsteinkanzel stammt noch aus der Gründerzeit, ebenso die schönen Glasfenster, ua. mit dem hl. Nikolaus von Myra, dem Patron der Kirche.





An der Außenfassade ein großes Fresko des hl. Christophorus mit dem Christuskind auf den Schultern. Der hohe Kirchturm hat eine 8-eckige Spitze und ist das Wahrzeichen der Stadt. Der Turm hat einen Durchgang, der mit Fresken geschmückt ist, ua. ein Votivbild von 1407, das den von einem Mönch aus maurischer Gefangenschaft befreiten Stifter in einer Waldlandschaft zeigt.





An der Außenseite der Apsis sind alte Grabsteine von Tiroler Adelsfamilien angebracht, der Friedhof wurde verlegt.



Wir umrunden die Kirche und kommen zur 8-eckigen **Barbarakapelle** mit einem wunderschönen gotischen Schnitzaltar. Der Madonnen-Flügelaltar von 1515 stammt aus Niedersachsen. Die 1423 errichtete Kapelle war die Friedhofskapelle.





Durch den Durchgang des Turms der Nikolauskirche kehrten wir zum Pfarrplatz zurück und durch das Bozner Tor zur **Postbrücke**. Der wichtigste Handelsweg vom mittelalterlichen Meran nach Süden führte durch das Bozner Tor und über die 1271 erstmals genannte Passerbrücke. 1909 entstand die heutige Jugendstilbrücke. Am linken Flussufer erhebt sich die Heiliggeistkirche. In einen Blumenbeet sind die Wappen der Städte Südtirols dargestellt. Wir spazierten nun auf der **Kurpromenade** am rechten Ufer der Passer entlang. In großen roten Jahreszahlen wird an die Überschwemmungen erinnert, die der Kummersee auslöste. Insgesamt achtmal verheerte das Hochwasser Tal und Stadt. Der sogenannte Kummersee hatte sich 1401 ca. 35 km nördlich von Meran als Passeier Wildsee gebildet. Seit 1774 ist er ausgetrocknet.





Vorbei an Blumenbeeten und hohen Zedern kamen wir zum **Kurhaus** mit tanzenden Frauen auf der Lichtkuppel des Festsales. Der alte Trakt des Kurhauses wurde 1873 im Jugendstil erbaut, der neue Teil 1912-14 errichtet



Einsetzender Regen trieb uns erneut in die Konditorei König, die Meranertorte war schon ausverkauft, aber Espresso und Schwarzwälder Kirschtorte schmeckten auch gut. Mit dem Bus 211 kehrten wir zu unserem Hotel Rössl nach Untermais zurück, rechtzeitig zum Abendessen, Bruschetta und Lasagne mit einer Flasche Weißwein vom Kalterer See.

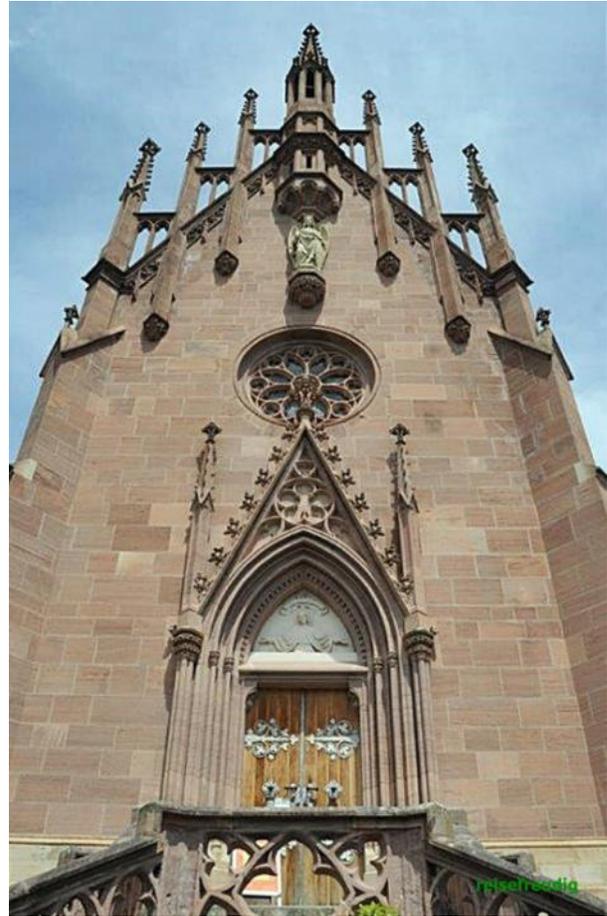


Meran - Schenna – Dorf Tirol

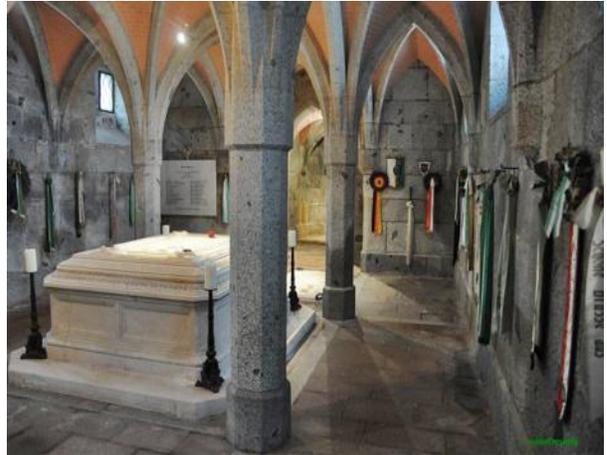
Wir fahren nach **Schenna**, der kleine Ort liegt nur 6 km von Meran entfernt. Infolge besuchten wir zuerst die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt und die turmlose alte Martinskirche am Friedhof mit kleinen, sehr gepflegten Gräbern geschmückt mit Blumen.



Unser eigentliches Ziel auf diesem Friedhof war das **Mausoleum von Erzherzog Johann**. In der unterirdischen Gruft mit Kreuzrippengewölbe ist er in einem weißen Marmorsarkophag neben seiner Frau Anna Plochl begraben.



An der Wand hängen Gedenkschleifen von steirischen Gemeinden, Kameradschaftsverbänden und der eh. Landeshauptfrau Klassnic. Der neugotische Bau aus rotem Sandstein und Granit wurde von 1860 bis 1869 erbaut.



Nicht weit entfernt thront **Schloss Schenna** auf einem Felsvorsprung über Meran, gegenüber liegt Schloss Tirol. Dorf Schenna mit schönen Tiroler Häusern und steilen Gassen liegt eingebettet in Apfelplantagen. Wir kauften eine Kombi-Karte für Mausoleum und Schloss zum Pensionistenpreis von € 10,- und spazierten dann zum Schloss hinauf. Die Führung begann um 10.30 Uhr, das Schloss ist noch immer in Privatbesitz der Nachkommen von Erzherzog Johann in 5. Generation, Eigentümer ist Franz Graf von Meran aus Schloss Stainz, Stmk. Gräfin Johanna von Meran lebt noch heute hier.



Schloss Schenna, eines der bedeutendsten Schlösser in Südtirol, ließ Petermann von Schenna um 1350 anstelle der alten Burg Schenna errichten. Petermann war von 1352-69 Landeshauptmann von Tirol und Burggraf zu Tyrol. Zu dieser Zeit war Margarete Maultasch die letzte Gräfin von Tirol. 1845 kaufte Erzherzog Johann das Schloss und ließ es zum Familiensitz ausbauen. Der Habsburger hatte 1840 die Alt-Ausseer Postmeisterstochter Anna Plochl geheiratet, was ihn zum Verzicht auf alle dynastischen Rechte zwang. Ihren Nachkommen wurde der Name Grafen von Meran verliehen. Johann stand 1809 hinter dem Tiroler Aufstand, förderte in seiner geliebten Steiermark Wirtschaft und Bauernstand und wirkte auch für Tirol sehr gut.



Im Schloss darf nicht fotografiert werden.

Die **Schlossbesichtigung** mit persönlicher Führung des Grafen von Spiegelfeld, dem Schwager des Eigentümers, begann im Waffensaal mit der Waffensammlung aus dem 12. bis 19. Jh. des Erzherzogs, einem Holzschild mit Leder aus dem 15. Jh., Speeren und Schwertern vom Tiroler Aufstand von 1809. In einer Vitrine sieht man das letzte Richtschwert Tirols ohne Spitze damit wurde bis 1787 vom Scharfrichter der Kopf abgeschlagen. Der Rittersaal aus dem 16. Jht. ist original erhalten und mit geschnitzten Truhen, Sesseln und Kachelofen eingerichtet. Dann kamen wir zu den ehemals von der gräflichen Familie bewohnten Prunkräumen. Im Schlafzimmer des Erzherzogs sieht man zwei Betten, schöne geschnitzte Türen und Gemälde von Habsburgern an den Wänden. Einen Stock höher sieht man als Besonderheit eine Tür, die man links und rechts öffnen kann – für Katholiken von rechts, für Protestanten von links. Im Salon ein lebensechtes Portrait von Andreas Hofer und seine Wiege. Die sehr interessante Schlossführung dauerte bis 11.30 Uhr.



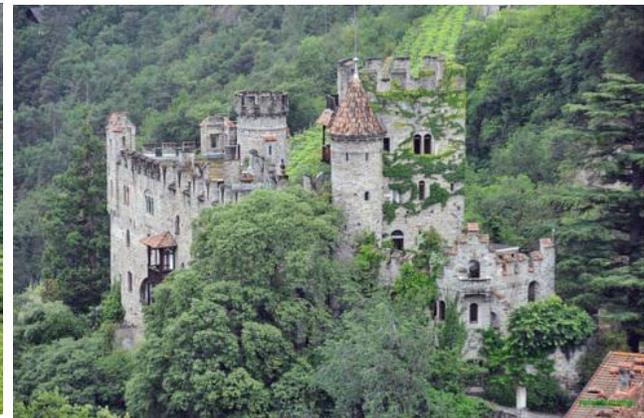
Einen schönen Blick hat man aus den Räumlichkeiten des Schlosses, hinab auf Kirche und Mausoleum des Erzherzogs.

Es schüttete inzwischen in Strömen, das Wasser floss in Bächen die Straße hinunter. Wir kehrten beim Schlosswirt ein – Tagesangebot Marillenknödel - sie schmeckten köstlich.



Um 13 Uhr fahren wir weiter nach **Dorf Tirol**, einem hübschen Ort oberhalb von Meran an den Hängen des Küchelbergs. Wir spazierten durch das Blumen geschmückte Dorf, vorbei an der St Johannes-Kirche mit Kirchturm aus dem 12. Jht., schönen Hotels und Geschäften zur Promenade, die zum **Schloss Tirol** führt. Durch Apfelplantagen und Weingärten führt der Weg am Hang entlang mit schönen Ausblicken ins Tal, zur St. Peter Kirche, einer romanischen Kreuzkuppelkirche, Schloss Thurnstein mit markantem viereckigen Turm und zum Schloss Brunnenburg, einer Vorburg von Schloss Tirol.

Das ganze Tal ist mit Apfelbäumen und Weinstöcken ausgefüllt, die Berge verborgen im Nebel.



Schloss Tirol gilt als Keimzelle des Landes Tirol. Es wurde um 1140 von den Vinschgauer Grafen erbaut, die sich auch nach ihm benannten. Als diese Familie 1253 ausstarb, kamen Burg und Besitztümer an die Grafen Görz-Tirol und deren letzte Erbin Margarete Maultasch gab diese ihrem nächsten Verwandten, dem Habsburger Rudolf, dem Stifter. Als 1420 Innsbruck die Hauptstadt Tirols wurde, war die heute in Südtirol gelegene Burg Residenz der Landesfürsten.



Das Schloss Tirol kann man nur zu Fuß erreichen, für die mit 20 Minuten angegebene Wanderung auf der Promenade am Hang entlang, durch den Tunnel des Knappenlochs und den Köstengraben brauchten wir deutlich länger. Der ursprüngliche Weg zum Schloss führte um den Moränenhang herum, auf dem die Burg Rubein stand. Aufgrund des steilen und unwegsamen Geländes ließ der Tiroler Verwalter Jakob Andrä im Jahr 1682 von Schneeberger Bergknappen einen 83,5 m langen Tunnel durch den Hang treiben. Am Eingang des Tunnels befindet sich noch heute ein Reliefbild mit der Inschrift: Kaiser Leopold I., ruhmreicher Urheber dieses Weges.



Im Schloss Tirol ist das Südtiroler Landesmuseum untergebracht. Übersichtlich und sehr informativ wird die Kultur- und Landesgeschichte Tirols bis ins 20. Jht. dem Besucher näher gebracht. Zum Rittersaal führt das prächtige Palas-Portal aus Marmor mit einem herrlichen Reliefband rundum mit Symboltieren. Das von lombardischen Steinmetzen um 1170 geschaffene romanische Rundbogenportal ist mit Figuren verziert, die die Mächte des Bösen bannen sollten.



Ein Blick aus dem Fenster des Rittersaals beweist, wer hier saß, beherrschte das Land. Vom Schloss Tirol aus wurde das „land im gepirg“ geeint, bekam es den Namen. Das Land „an der Etsch und im Gebirge“ war zunächst in viele Herrschaftsgebiete zersplittert. Bis zu ihrem Aussterben 1335 regierten die Grafen von Tirol-Görz. Um 1500 erbt Maximilian I. Tiroler Landesfürst und römisch-deutscher König, das görzische Gebiet in Osttirol und im Pustertal. 1504 kommen die drei bayrischen Gerichte Rattenberg, Kitzbühel und Kufstein an Tirol. Die Grenzen Tirols ändern sich im Wesentlichen bis zum Ersten Weltkrieg nicht mehr.



In den Räumen des Schlosses sind keine Einrichtungsgegenstände vorhanden, man sieht nur Museums-Artefakte. Durch die romanischen Rundbogenfenster mit Marmorsäulen und verzierten Kapitellen blickt man auf Dorf Tirol und weiter hinunter ins Tal nach Meran.



Durch ein zweites romanisches Portal mit noch reichem Schmuck gelangt man in die zweigeschossige Burgkapelle. In der Kapelle Reste von Wandmalereien – die heiligen drei Könige und die heilige Familie, Christophorus und das Jesuskind. In mehreren Stockwerken des Bergfrieds ist die Geschichte Tirols von den Weltkriegen bis zur Jetztzeit dargestellt.



Bis gegen 16.00 Uhr durchstreiften wir die Burganlage. Danach machten wir uns auf den Rückweg nach Dorf Tirol und nun bewältigten wir den Fußweg in den angegebenen 20 Minuten. Im Cafe Tirol gegenüber der Kirche kehrten wir zu Apfelstrudel und Espresso ein, ehe wir zurück nach Meran fahren.



Grissens – Tisens – Niderlana – Ultental – Naraun

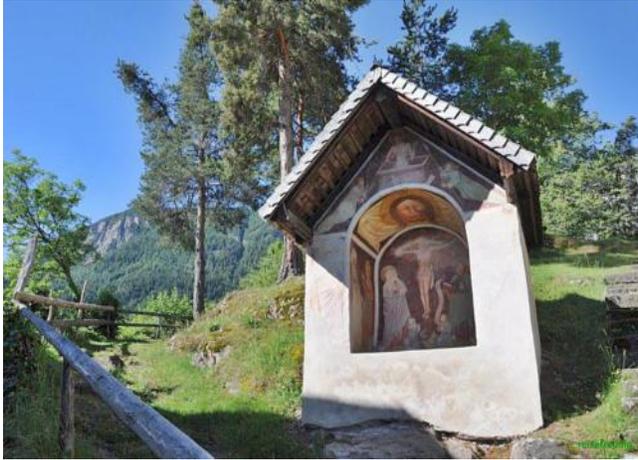
Endlich schien die Sonne! Wir fahren von Meran auf der SS238 Richtung Bozen bis Nals und dann hinauf nach **Prissian**, Burgen wohin man auch blickt. Die Straße führt hoch über dem Tal durch Apfelplantagen und Weinberge auf steilen Hängen, schmucke Häuser mit Blumenschmuck kleben förmlich an den Bergen. Der Ausblick ins Tal, das mit Apfelplantagen gefüllt ist, und auf die Orte mit spitzen Kirchtürmen ist traumhaft. Rundum ragen die Berge auf, am Talende sind sie Schnee bedeckt.



Bei der **Burg Katzenzungen** in **Grissens** hielten wir für ein Foto, Stopps sind sehr schwierig, da die Straße schmal, kurvenreich ist und keine Ausweichstellen hat.



Bei **Grissens** bogen wir in einen Feldweg ein, er führte uns zum **Kirchlein St.Jakob**. Es liegt eigentlich an einem Wanderweg, doch da keine Fahrverbotstafel angebracht war, fuhren wir hin. Bei einem Bauernhof mit Kühen auf der Wiese war Endstation.



Ein kurzer Fußweg brachte uns auf einen kleinen Hügel zum Kirchlein mit den bemerkenswerten Fresken. Die Kirche wurde 1142 geweiht, die Fresken entstanden um 1210 und sind ein Höhepunkt der Südtiroler Freskenmalerei. In der Apsis sieht man Christus als Weltenrichter, im Chorbogen sind Kain und Abel mit ihrem Opferfeuer dargestellt.



Die Opferung Isaaks durch Abraham spielt sich vor einer wildgezackten Gebirgslandschaft der Dolomiten ab, diese frühe Landschaftsmalerei ist einzigartig. Die übrigen Fresken stammen aus dem 15. Jht.

Auch an der Außenwand waren noch Freskenreste vorhanden, Jesus und die 12 Apostel und Maria mit Jesuskind.



Zurück auf der Hauptstraße fuhren wir Richtung Lana und hielten in **Tisens** bei der Pfarrkirche mit schönen Glasgemälden. Rund um die Kirche wie immer ein sehr gepflegter Friedhof.



Nun machten wir uns auf die Suche nach dem Ortsteil **Niederlana** und der **Pfarrkirche Maria Himmelfahrt**.

Es war gar nicht einfach, auch die Carabinieri kannten den Weg nicht genau. Aber wir gaben nicht auf und nach unermüdlicher Suche fanden wir endlich einen Wegweiser zum berühmten „**Schnatterpeckaltar**“ und waren noch dazu rechtzeitig da. Es gibt nämlich nur um 11 und 14 Uhr eine Führung, ansonsten ist die Kirche geschlossen.



Die sehr nette und kompetente Führerin sperrte für uns und noch acht weiteren interessierten Besuchern das Kirchenportal auf. Die 1492 eingeweihte Kirche ist die schönste spätgotische Kirche Südtirols. Sie hat nur ein Kirchenschiff mit Kreuzrippengewölbe, die Wandpfeiler sind aus Sandstein.



Der Kirchturm ist 79 m hoch und hat 4 Glocken aus dem 16. Jht., er ist nicht an der Kirche angebaut. Das Meisterwerk des schwäbischen Schnitzers Hans Schnatterpeck ist 14 m hoch und damit der größte Flügelaltar im gesamten Alpenraum. Der Schnitzaltar kostete 1.600 rheinische Gulden, das war der Preis von drei Bauernhöfen im Tal. Die 800 Einwohner des Ortes zahlten den Preis in mehreren Jahren ab, auch mit Naturalien wie Wein. Der Altar ist aus Kastanien- und Birnenholz geschnitzt und besteht aus 64 Figuren.

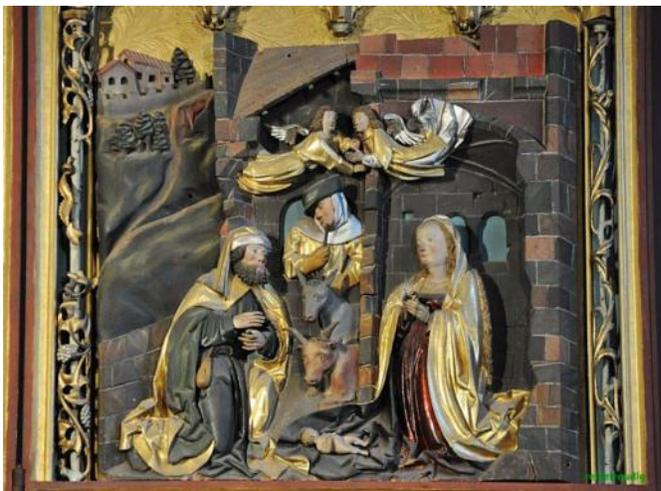


Er wurde 1992 nach 500 Jahren restauriert. Am mittleren Altarblatt hält Gott Vater seinen geopferten Sohn, darüber der hl. Geist als Taube – die heilige Dreifaltigkeit, links Petrus und rechts Paulus, darüber die Krönung Mariens. An der Einfassung des mittleren Altarblattes sieht man links die fünf klugen und rechts die fünf törichten Jungfrauen, zu erkennen an dem umgedrehten Ölkrug in den Händen.





An den Seitenflügeln Maria Verkündigung, Geburt Jesu im Stall von Bethlehem, die Anbetung der Könige und die Beschneidung Jesu im Tempel. Über den Altarflügeln ist das Jüngste Gericht dargestellt – Jesus als Weltenrichter, 4 Engel mit Posaunen verkünden das Jüngste Gericht, sowie Maria und Heilige als Fürsprecher. Dieses Meisterwerk durfte man auch fotografieren.



Um 12 Uhr brachen wir ins **Ultental** auf. Von Lana zweigt die Straße ab und führt rund 40 km entlang des Valschauer Baches bis zu den Gletschern im südlichen Teil des Nationalparks Stilfser Joch, letzter Ort im Tal ist **St. Gertraud** in 1512 m Seehöhe. Die ältesten Bauernhöfe Südtirols hängen wie Vogelnester an den Berghängen, rundum grüne Wiesen und weiter oben Wald.



„Ultun“ wird das Tal in einer Urkunde von 1082 genannt, 1175 hieß es „Ultimo“, es war wegen seines Holzreichtums und der guten Weiden geschätzt. Um 1600 wurden alljährlich 20.000 Schafe gegen Zoll von der Südtiroler Seite aufgetrieben.



Erst 1907 wurde der vom Etschtal heraufführende Saumpfad zu einer Straße ausgebaut. Die 5 Stauseen im Tal haben nur wenig Wasser, der Winter war Schnee arm. Wir kehrten in St. Gertraud im Restaurant Arnstein zum Mittagessen ein, Hirschbraten und Grillteller schmeckten köstlich. Und das alles bei herrlichem Sonnenschein auf der Terrasse mit Blick zur Zufritt Spitze 3438 m und Hintere Eggen Spitze 3443 m am Talschluss.



Dann führen wir wieder talauswärts, passierten die Burgruine Eschenloh bei St. Pankraz und waren um 14.45 Uhr zurück in Lana. Bei **Naraun** suchten wir den Parkplatz für die kurze Wanderung nach **St. Hippolyt** zum Kirchlein mit Ausblick.



Es liegt 758 m hoch an exponierter Stelle auf einem Felsrücken, der gegen das Etschtal rund 400 m steil abfällt. An die 20 Dörfer sowie 40 Schlösser und Ruinen kann man von hier aus sehen. Wegen seiner einzigartigen Aussicht wird der Hügel von St. Hippolyt als „**Königsloge des Burggrafenamtes**“ bezeichnet. Nach dem steinigen Aufstieg ragte nach etwa einer halben Stunde das kleine weiße Kirchlein mit Holzdach in den blauen Himmel. Die Aussicht ins Tal auf Dörfer, Burgen, Ruinen und Gebirge, Obstplantagen und Weinberge ist tatsächlich überwältigend.



Gleich unterhalb liegt Schloss Mayenburg, 1241 von den Grafen von Eppan errichtet, heute in Privatbesitz. Der Blick schweift bis nach Meran, wir konnten Schloss Tirol erkennen, ebenso den spitzen Kirchturm der „Schnatterpeck“ Kirche in Niederlana.



Nachdem wir uns satt gesehen hatten, fuhren wir nach Meran zuruck, parkten vor unserer Herberge und fuhren mit dem Linienbus in die Stadt. Nach einer kurzen Runde uber die Promenade entlang der Passer mit vielen schonen Blumenbeeten, fuhren wir mit dem historischen Einser-Sessellift auf den **Hausberg Merans**, den Segenbuhel, um die schone Aussicht auf die Stadt zu genieuen.



Der Sessellift wurde um 18 Uhr eingestellt und wir spazierten **am Tirolersteig und Tappeinerweg** zurück nach Meran. Der Tappeinerweg wurde vom Arzt und Botaniker Dr. Franz Tappeiner 1893 angelegt und führt heute 4 km lang, fast eben, etwa 100 m über dem Meraner Talkessel entlang des Küchelberges bis zum Köstengraben unterhalb von Schloss Tirol und mündet in die Laurin-straße bei Gratsch.



Wir benützten nur ein kurzes Stück der Promenade zurück hinunter nach Meran. Nach vielen schönen Fotomotiven mit Weinbergen, duftenden Jasminhecken, Rosenbüschen und Palmen auf Kirchen und Häuser von Meran erreichten wir die Altstadt bei der St.Nikolauskirche.



In den nächsten Tagen wollen wir die Täler um Meran durchstreifen, die „**Königin der Alpenstraßen**“ - über das „**Stilfserjoch**“ bezwingen, Kirchen, welche bereits zu Weltkulturerben ernannt wurden, und die „**Churburg**“, die sich seit Jahrhunderten im Besitz einer Familie befindet, besichtigen.



Alle diese Unternehmungen werden im 2. Teil meines Berichtes, unter;
„In den Tälern um Meran“
zu finden sein.

SIE, werte Leser sind eingeladen, mit uns diese Erlebnisse zu teilen.

Ig reisefreudig